

15./X. 1917

## Wandlungen und Wendungen.

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist unter den Tisch gefallen. In der Entschliebung der großen Sonntagigen Versammlung ist nur von der Unversehrtheit der feindlichen Staaten die Rede, vom Selbstbestimmungsrecht der Völker, das einen so stolzen Punkt des Stockholmer Programms bildete, wird nicht mehr gesprochen. Das haben die Polen mit ihrem Königreich getan! Das Selbstbestimmungsrecht der Völker war ja nicht für die praktische Anwendung bestimmt, am wenigsten durfte es sich gegen die Feinde der Mittelmächte richten, das durfte nur Verwirrung in Deutschland und Oesterreich schaffen. Ein Aushängeschild, den Feinden zu helfen, und ein Sprengpulver, Oesterreich in seiner Grundfesten zu erschüttern. Das und nichts anderes durfte das Selbstbestimmungsrecht der Völker darstellen. Darin waren Slaven und Sozialdemokraten schon im Reichsrat einig und auch unsere arbeitsamen Wiener Liberalen unter Kurandas Führung schlossen sich ihnen an. Kaum war eine Form gefunden, das selbständige Polen in einer für die Mittelmächte möglichst wenig drohenden Form, mit vollstem Einverständnis der Polen selbst, herzustellen, indem es nicht Oesterreich angegliedert, sondern nur in Personalunion zu ihm gestellt werden sollte, da brach die Meute los. Da war der Friede bedroht; denn die Feinde könnten durch diese Lösung gekränkt werden, und auf die Schonung ihrer Gefühle mußte vor allem von unseren deutschen Sozialdemokraten schon wegen der Internationale Rücksicht genommen werden. Das drückte sich auch noch in einer anderen Wendung der Entschliebung aus; alle wieder gutzumachenden böswilligen Eroberungen der Mittelmächte sind einzeln aufgezählt, weder Belgien noch Furland ist vergessen, aber von einer Rückgabe der deutschen Kolonien ist keine Rede mehr. Wer wird denn auch so rücksichtslos sein, die lieben Engländer zu kränken? Das könnte ja üble Folgen haben. Lloyd George hat lange geschwiegen, weil er in Italien dringend beschäftigt war. Wenn aber dieser gewaltige Mann, durch die Forderung der Rückgabe der Kolonien gereizt, wieder sein Maul sperrangelweit aufreißt — und er hat jetzt bereits in Paris wieder liebesamig geredet —

dann kann das ganze schöne Friedenswerk, das am Sonntag im Konzerthaus zu Wien so mächtig gefördert wurde, wieder gestört werden. Die Kolonien kann sich Deutschland ja am Friedensstische durch eine weitere Nachgiebigkeit gegen England zurückerbitteln. Das hat mit der Internationale nichts zu tun. Die Neger Deutsch-Ost- und Südwestafrikas und Kameruns sind noch nicht zur Sozialdemokratie eingeschwenkt. Die meisten demokratischen Amerikaner wollen auch von einer Gleichberechtigung der Schwarzen einstweilen nichts wissen. Alles Gründe, sich für die Kolonienfrage nicht zu erhitzen.

Es genügt, wenn, wie es ausdrücklich in der Entschliebung verlangt wird, Belgien, Serbien und Rumänien als ganz selbständige Staaten wiederhergestellt werden, Rußland, Furland, Livland und Polen, Frankreich und selbstverständlich auch Italien alles Verlorene, einschließlich der deutschen Gemeinden, die sich innerhalb der italienischen Grenzen behauptet haben, zurückerhalten. Dann sind Deutschland und Oesterreich-Ungarn von ihren Verbündeten getrennt und durch ihre Feinde abermals aufs engste eingekreist. Dann ist England, Frankreich, Italien und Rußland die Möglichkeit geboten, mit Hilfe Nordamerikas das Deutsche Reich wirtschaftlich einzuschnüren und bei günstiger Gelegenheit es mit mehr Aussicht auf Erfolg zu überfallen. Denn bis dahin wird auch Amerika Zeit haben, seine Hilfe besser vorzubereiten, als dies jetzt in der Eile geschehen konnte. Für den Zündstoff eines neuen Weltkrieges werden die uns so günstig gesinnten wiedererstandenen Staaten Serbien und Belgien, vielleicht auch das bis dahin genügend bearbeitete selbständige Polen sorgen, das ja seine Sehnsucht nach Galizien und Bosnien nie aufgeben wird. Aber eines wird erreicht sein: Auch die verböhrtesten französischen und englischen Sozialdemokraten und die russischen Bolschewike und Menschewike und wie sie alle heißen, die einzigen Sozialisten des Ostens, die heute oben, morgen unten liegen, werden einsehen, daß es die österrösischen und reichsdeutschen Sozialdemokraten gut mit ihnen meinen, und sie werden sich anständig herbeilassen, die zertrümmerte Internationale wieder zusammenzuflicken. Und damit ist das glorreiche Ziel der Sozialdemokraten erreicht. Nicht der Friede Europas, nicht das Wohl Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, nicht die wirtschaftliche Wiedergeburt unserer treuen Verbündeten Bulgarien und Türkei sind es, die unseren deutschen Sozialdemokraten am Herzen liegen, einzig die Versöhnung der heute feindlichen Genossen, die Rettung der Internationale ist das große Ziel, dem sie alles opfern, Ehre, Gewissen und Vaterland! Die ehrenwerten Führer unserer deutschen Sozialdemokraten auf ihrer zur Zertrümmerung Mitteleuropas führenden Bahn sind Adler der Völkerei und Adler die Jüngeren. Arbeiter! Erheben und der — deutsche Fernerstorfer. Daß Gott erbarm! Unsere Staatsmänner aber sind mit Blindheit geschlagen und sehen über die heuchlerische Friedensmiene der Sozialdemokraten ihr wahres Gesicht nicht und über das rosenrot gefärbte Morgen nicht das schwarzdräuende Uebermorgen. Wie lautet doch der alte lateinische Spruch in sinngemäßer Uebersetzung: Mögen unsere Staatsmänner dazu sehen, daß das Gemeinwesen keinen Schaden leide.

D. Verberz.